

Forschungsstand

Forschungen zur urbanen Entwicklungspolitik in den Städten des ‚globalen Südens‘ finden heute zumeist außerhalb der Geschichtswissenschaft statt und werden vorwiegend von Sozialwissenschaftlern, Geografen, Stadtplanern, Architekten und urbanen Anthropologen dominiert.¹ Historiker dagegen nehmen Städte entweder gar nicht in den Blick (etwa in der Geschichte der Entwicklungspolitik), konzentrieren sich, wenn überhaupt, auf europäische bzw. amerikanische Städte (Umweltgeschichte, zum größten Teil auch die Stadtgeschichte), oder interessieren sich überwiegend für allgemeine ‚Stadt-Biographien,‘ Architektur, Stadtimages, Globalisierungsfragen und den Wandel stadtplanerischer Paradigmen (außereuropäische Stadtgeschichte). Weder die Geschichte städtischer Armut, urbaner Umweltkrisen, kollabierender öffentlicher Infrastrukturen und lokaler Improvisationskunst in Entwicklungs- und Schwellenländern noch die Geschichte der darauf abzielenden entwicklungspolitischen Hilfsmaßnahmen ist daher bisher in einem zufriedenstellenden Maße erforscht worden. Indem das beantragte Projekt diese Aspekte erforscht, will es einerseits also eine wichtige Forschungslücke schließen. Andererseits will es damit einen wichtigen Beitrag zu verschiedenen aktuellen geschichtswissenschaftlichen Diskussionen leisten, auf denen es gleichzeitig aufbaut. Dazu gehören im Einzelnen: die Geschichte der Entwicklungspolitik, die Geschichte Internationaler Organisationen/bzw. von Nichtregierungsorganisationen, die Umweltgeschichte sowie natürlich die Stadtgeschichte.

Die Geschichte der Entwicklungspolitik hat sich seit etwa zehn Jahren zu einem florierenden Forschungsfeld entwickelt und gehört heute zu den wichtigsten Teilfeldern der Internationalen Geschichte.² Frühe Studien haben sich vor allem den Entscheidungsprozessen westlicher Hilfsgeber im Kontext von Dekolonisierung und Kaltem Krieg gewidmet und die Motivationen, Interessen, Erwartungen und Annahmen erforscht, die jeweils hinter der Entscheidung standen, Entwicklungsprojekte zu finanzieren.³ Mittlerweile steht verstärkt die Rolle von Experten im Mittelpunkt. Neuere Studien fragen etwa danach, welche Wissensbestände Experten zur Verfügung stellten, untersuchen, in welchem Maße sie Entwicklungspolitik gestalten konnten oder verfolgen ihre Karrierewege in der internationalen ‚development community‘, welche nicht selten eine langjährige Kontinuität von paternalistischen Politik-Paradigmen sicherstellten.⁴ Ein weiterer wichtiger Trend ist das Bemühen, lokale Perspektiven stärker einzubinden und damit die Empfänger von Entwicklungshilfe in den Blick zu nehmen.⁵ Allerdings stoßen Historiker hier häufig auf erhebliche

¹ Dies zeigt schon ein kursorischer Überblick über wichtige interdisziplinäre Zeitschriften wie *Environment & Urbanization*, das *International Journal of Urban and Regional Research* oder *Habitat International*, in denen Historiker nur selten zu Wort kommen.

² Konzise Forschungsüberblicke geben: Marc Frey, Entwicklungspolitik, in: Jost Dülffer/Wilfred Loth (Hrsg.), Dimensionen internationaler Geschichte, München 2012, 293-312; Marc Frey/Sönke Kunkel: Writing the History of Development. A Review of the Recent Literature, in: *Contemporary European History*, Jg. 20, H. 2 (2011), 215–232; Corinna Unger, Histories of Development and Modernization. Findings, Reflections, Future Research, in: *H-Soz-U-Kult*, 09.12.2010, http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/forum/2010-12-001_10.06.2013. Eine gute aktuelle Einführung ist auch: Hubertus Büschel/Daniel Speich (Hrsg.), Entwicklungswelten. Globalgeschichte der Entwicklungszusammenarbeit, Frankfurt 2009.

³ Vgl. stellvertretend etwa die Beiträge in David Engerman (Hrsg.), *Staging Growth. Modernization, Development, and the Global Cold War*, Amherst 2003.

⁴ Vgl. Joseph Hodge, *Triumph of the Expert. Agrarian Doctrines of Development and the Legacies of British Colonialism*, Athens 2007; ders. *British Colonial Expertise, Post-Colonial Career and the Early History of International Development*, in: *Journal of Modern European History*, Jg. 8, H. 1 (2010), 24-44; Philip Lепенies, Lernen vom Besserwisser. Wissenstransfer in der "Entwicklungshilfe" aus historischer Perspektive, in: Hubertus Büschel/Daniel Speich (Hrsg.), *Entwicklungswelten. Globalgeschichte der Entwicklungszusammenarbeit*, Frankfurt 2009, 33-60.

⁵ Vgl. Hubertus Büschel, : Eine Brücke am Mount Meru. Zur Globalgeschichte von Hilfe zur Selbsthilfe und Gewalt in Tanganyika, in: Hubertus Büschel/Daniel Speich (Hrsg.), *Entwicklungswelten. Globalgeschichte der Entwicklungszusammenarbeit*, Frankfurt 2009, 175–206; Julia Tischler, *Light and Power for a Multiracial Nation. The Kariba Dam Scheme in the Central African Federation*, Basingstoke 2013.

Archivprobleme, so dass auch ‚lokale‘ Geschichten von Entwicklungshilfe auch und gerade aus den Beständen internationaler bzw. westlicher Archive erarbeitet werden.⁶

Woran es allen älteren und neueren Studien jedoch mangelt, ist ein Bewusstsein für die wachsende Bedeutung von Städten im Rahmen der globalen Entwicklungspolitik und damit für die konkreten räumlichen Konstellationen, in denen diese jeweils umgesetzt und gemacht wurde. Bisher liegt daher weder eine historische Studie vor, die im Detail und mit der nötigen Tiefenschärfe urbane Entwicklungsprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern untersucht, noch gibt es Studien, die danach fragen, wann und wie Urbanisierungsprozesse und ihre Begleiterscheinungen von entwicklungspolitischen Akteuren jeweils problematisiert wurden. Der Beitrag des Projekts besteht also darin, erstmals eine Geschichte der Entwicklungspolitik in der Stadt zu schreiben. Gleichzeitig soll damit in dieser die Kategorie ‚Raum‘ neu etabliert werden.

Eng verknüpft mit der Geschichte von ‚Entwicklung‘ ist die Geschichte internationaler Organisationen, die erst seit wenigen Jahren verstärkte Aufmerksamkeit erfährt.⁷ Noch wird dieses Feld daher von institutionengeschichtlichen Ansätzen dominiert.⁸ Untersucht werden dabei zumeist innerinstitutionelle Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse, das *actor building* von internationalen Organisationen mittels neuer Hilfsfonds, Kooperationen oder Studien und ihr Beitrag zur Entwicklung neuer globaler Diskursfelder wie ‚Bevölkerung‘ oder ‚Entwicklung‘.⁹ Gewöhnlich werden auch die größeren politischen Kampagnen und Initiativen untersucht, mit denen sich internationale Organisationen als globale Akteure zu behaupten versuchten.¹⁰ In der Regel werden auch hier jedoch nicht die lokalen Bedingungen oder Auswirkungen solcher Kampagnen erforscht, sondern ihre institutionellen Rückkopplungseffekte. Bis auf einen oberflächlichen Band von Edward Ramsamy zur Weltbank und einige episodische Artikel von Richard Harris über die internationale Wohnpolitik liegen daher auch in diesem Forschungsfeld keine fundierten Analysen über die urbane Entwicklungspolitik von internationalen Organisationen vor.¹¹ Auch in diesem Zusammenhang erschließt das hier beantragte Projekt also Neuland. Gleichzeitig will es der Forschung neue methodische Impulse verleihen, indem es den Fokus auf die lokalen urbanen Implikationen und Dynamiken von Entwicklungsprojekten legt und damit die Geschichte internationaler Organisationen in einem „bottom-up“-Ansatz methodisch neu akzentuiert.

In den letzten Jahren sind internationale Organisationen auch in der Umweltgeschichte zunehmend berücksichtigt worden.¹² Diese beginnt jedoch gerade erst, sich globalen Fragestellungen zuzuwenden.¹³ Selbst Meilensteine der Umweltgeschichte wie Joachim Radkau „Natur und Macht“

⁶ Vgl. etwa Jamie Monson, *Africa's Freedom Railway. How a Chinese Development Project Changed Lives and Livelihoods in Tanzania*, Bloomington, 2009.

⁷ Vgl. etwa: Madeleine Herren, *Internationale Organisationen seit 1865. Eine Globalgeschichte der internationalen Ordnung*, Darmstadt 2009; Bob Reinalda, *Routledge History of International Organizations. From 1815 to the Present Day*, London 2009; Akira Iriye, *The Global Community. The Role of International Organizations in the Making of the Contemporary World*, Berkeley 2002.

⁸ Ein gutes Beispiel dafür ist das *United Nations Intellectual History Project*. Vgl. für eine Übersicht der Bände: <http://www.unhistory.org/>, 10.06.2013.

⁹ Vgl. Matthew Connelly, *Fatal Misconception. The Struggle to Control World Population*, Cambridge 2008; Olav Stokke, *The UN and Development. From Aid to Cooperation*, Bloomington 2009; Daniel Maul, *Menschenrechte, Sozialpolitik und Dekolonisation. Die Internationale Arbeitsorganisation (IAO) 1940 - 1970*, Essen 2007.

¹⁰ Vgl. Amy Staples, *The Birth of Development. How the World Bank, Food and Agriculture Organization, and World Health Organization Changed the World, 1945-1965*, Kent 2006.

¹¹ Edward Ramsamy, *The World Bank and Urban Development. From Projects to Policy*, London 2006; Richard Harris, *A Mixed Message. The Agents and Forms of International Housing Policy, 1945-1973*, in: *Habitat International*, Jg. 27, H. 2 (Juni 2003), 167–191.

¹² Vgl. Thorsten Schulz-Walden: *Anfänge globaler Umweltpolitik. Umweltsicherheit in der internationalen Politik (1969–1975)*, München 2013 und die von Jan-Hendrik Meyer organisierte Konferenz zu „Environmental Protection in the Global Twentieth Century. International Organizations, Networks and Diffusion of Ideas and Policies“, Berlin 2012.

¹³ Vgl. etwa James Beattie, *Empire and Environmental Anxiety. Health, Science, Art and Conversation in South Asia and Australasia, 1800 - 1920*, Basingstoke 2011; John R. McNeill/Corinna Unger (Hrsg.), *Environmental Histories of the Cold War*,

oder John McNeills „Blue Planet“ werden daher noch immer vorwiegend von europäischen bzw. amerikanischen Beispielen, Akteuren und Perspektiven geprägt.¹⁴ Ähnliches gilt für die Umweltgeschichte der Stadt, welche sich bisher fast ausschließlich auf europäische bzw. amerikanische Städte konzentriert hat.¹⁵ Zumeist werden dabei der urbane Metabolismus, der Umgang mit Ressourcen oder der Kampf gegen urbane Umweltverschmutzungen untersucht.¹⁶ Mittlerweile haben Umwelthistoriker die regionalen Verengungen auf Europa und die USA jedoch selber als Problem erkannt und betonen die Notwendigkeit globalgeschichtlicher Neuansätze.¹⁷ Explizit hat John McNeill dabei darauf hingewiesen, dass gerade die Umweltgeschichte globaler Megastädte ein dringliches Anliegen ist: „This is increasingly the characteristic habitat of our species and yet we have no historical portrayal of the emergence and development of these mega cities as environmental phenomena.“¹⁸

Auch in der Stadtgeschichte beginnen globalgeschichtliche Fragestellungen allmählich auf Interesse zu stoßen, obgleich in der deutschen Forschung immer noch vorwiegend europäische und amerikanische Städte im Vordergrund stehen.¹⁹ Neuere Studien – etwa von Pierre-Yves Saunier – stellen jedoch bereits globale Vergleiche an und spüren den globalen Vernetzungen zwischen Städten bzw. den ‚Vernetzern‘ nach.²⁰ Auch Studien zur *colonial urban policy* lassen sich der Globalgeschichte zuordnen. Hier steht jedoch zumeist das klassische Thema kolonialer Stadtplanung im Mittelpunkt, in Ansätzen ist auch bereits der koloniale soziale Wohnungsbau erforscht worden.²¹ Einen ähnlichen

New York 2010; William Beinart/Lotte Hughes, *Environment and Empire*, Oxford 2007. Vgl. auch den Forschungsüberblick von Michael Toyka-Seid, *Auf der Suche nach dem Eigen-Sinn – die Umweltgeschichte zwischen Konsolidierung und Globalisierung*, in: *Neue Politische Literatur*, Jg. 53, H. 3 (2008), 365-380.

¹⁴ John McNeill, *Blue Planet. Die Geschichte der Umwelt im 20. Jahrhundert*, Bonn 2005; Joachim Radkau, *Natur und Macht. Eine Weltgeschichte der Umwelt*, München 2000; Beide Bände beinhalten jedoch immer wieder kluge Querverweise auf außereuropäische bzw. außeramerikanische Entwicklungen – diese stehen allerdings nicht im Mittelpunkt. Für eine aktuelle Bestandsaufnahme vgl. im amerikanischen Kontext auch den roundtable: „The World With Us. The State of American Environmental History“, in: *Journal of American History*, Jg. 100, H. 1 (Juni 2013), 94-148.

¹⁵ Ein aktuelles Beispiel ist die DFG-Forschergruppe „Nachhaltige Entwicklung von Städten“ an der TU Darmstadt, die sich auf Mainz und Wiesbaden als Beispielstädte konzentriert.

¹⁶ Vgl. Dieter Schott/Michael Toyka-Seid (Hrsg.), *Die europäische Stadt und ihre Umwelt*, Darmstadt 2008; Dieter Schott/Bill Luckin/Geneviève Massard-Guilbaud (Hrsg.), *Resources of the City. Contributions to an Environmental History of Modern Europe*, Aldershot 2005; Jeffery Diefendorf/Kurk Dorsey (Hrsg.), *City, Country, Empire. Landscapes in Environmental History*, Pittsburgh 2005; Christoph Bernhardt (Hrsg.), *Environmental Problems in European Cities in the 19th and 20th Century*, Münster 2001.

¹⁷ Vgl. etwa den kurzen programmatischen Abriss von Frank Uekötter, *Globalizing Environmental History – Again*, in: Kimberly Coulter/Christof Mauch (Hrsg.), *The Future of Environmental History, Needs and Opportunities*, *Rachel Carson Center Perspectives*, Jg. 2, H. 3 (2011), 24-26.

¹⁸ John McNeill, *Future Research Needs in Environmental History, Regions, Eras, and Themes*, in: Coulter/Mauch (Hrsg.), *Future of Environmental History*, 13-15, Zitat auf 14.

¹⁹ Vgl. zum Beispiel Dorothee Brantz/Sonja Dümpelmann (Hrsg.), *Greening the City. Urban Landscapes in the Twentieth Century*, Charlottesville 2011, das bis auf einen Beitrag zu Mexico City sonst nur europäische und US-amerikanische Beispiele behandelt. Exemplarisch für die Dominanz der transatlantischen Stadtgeschichte sind neben den zahlreichen instruktiven Publikationen Dorothee Brantzs auch: Friedrich Lenger, *Stadt-Geschichten. Deutschland, Europa und Nordamerika seit 1800*, Frankfurt a.M. 2009 und Clemens Zimmermann, *Die Zeit der Metropolen. Urbanisierung und Großstadtentwicklung*, Frankfurt 2000, um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

²⁰ Pierre-Yves Saunier/Shane Ewen (Hrsg.), *Another Global City. Historical Explorations into the Transnational Municipal Moment, 1850 - 2000*, New York 2008; Mit transatlantischem Fokus jedoch: ders., *Sketches from the Urban Internationale, 1910-1950. Voluntary Associations, International Institutions and U.S. Philanthropic Foundations*, *International Journal of Urban and Regional Research*, Jg. 25, H. 2 (Juni 2001), 380-403. Für einen exzellenten Forschungsüberblick vgl. Nancy Haekyung Kwak, *Research in Urban History. Recent Theses on International and Comparative Urban History*, in: *Urban History*, Jg. 35, H.2. (2008), 316-325. Erwähnt werden sollte auch die detailreiche Studie von Andreas Hofer, *Karl Brunner und der europäische Städtebau in Lateinamerika*, Wien 2010. Enttäuschend dagegen ist: Eric Mumford et. al. (Hrsg.), *Josep Lluís Sert. The Architect of Urban Design, 1953 – 1969*, Cambridge 2008.

²¹ Vgl. zur *colonial urban history* etwa zuletzt Richard Harris/Susan Parnell, *The Turning Point in Urban Policy for British Colonial Africa, 1939-1945*, in: Fassil Demissie (Hrsg.), *Colonial Architecture and Urbanism in Africa. Intertwined and Contested Histories*, Farnham 2012, 127–151 und Liora Bigon, *A History of Urban Planning in Two West African Colonial Capitals. Residential Segregation in British Lagos and French Dakar (1850-1930)*, Lewiston 2009. Klassiker sind: Horst Gründer/Peter Johaneck (Hrsg.), *Kolonialstädte - europäische Enklaven oder Schmelztiegel der Kulturen?*, Münster 2001; Carole Rakodi (Hrsg.), *The Urban Challenge in Africa. Growth and Management of its Large Cities*, Tokyo 1997; Robert

Fokus weisen die Bände einer im Routledge-Verlag erscheinenden Serie mit dem Titel „Planning, History and Environment“ auf, die verschiedene Teilaspekte der Globalgeschichte der Stadtplanung beleuchten, etwa die Planungsgeschichte lateinamerikanischer Hauptstädte.²² Daneben liegen zu vielen größeren Städten in Entwicklungs- und Schwellenländern allgemeine Stadtgeschichten vor, welche in einer Art stadt-biographischem Zugriff den allgemeinen sozialen, wirtschaftlichen, architektonischen, kulturellen oder politischen Wandel der jeweils behandelten Stadt beschreiben.²³ In diesen Kontext gehören auch Studien, die sich am Beispiel konkreter Städte generell mit dem Phänomen der Urbanisierung auseinandersetzen oder spezielle Aspekte der Stadtgeschichte analysieren.²⁴ Hier ist im deutschsprachigen Raum besonders der von Wolfgang Schwentker herausgegebene hervorragende Sammelband über „Megastädte“ hervorzuheben, der auch kurze Beiträge zu verschiedenen Megastädten in Entwicklungs- und Schwellenländern enthält und somit eine gute erste historische Einführung in die Thematik ist.²⁵ Gleichzeitig illustriert der Band jedoch exemplarisch ein grundlegendes Problem der historischen Forschung: obwohl das Problem zunehmender städtischer Armut und die ökologischen/gesundheitlichen Folgeprobleme rasanter Urbanisierungsprozesse in den Beiträgen immer wieder kurz thematisiert werden, werden die darauf abzielenden entwicklungspolitischen Maßnahmen entweder gar nicht beschrieben oder aber in wenigen Absätzen abgehandelt. So gesehen werden Megastädte zwar eingehend als Problemfeld dargestellt, nicht aber als Politikfeld.

Erst in den letzten Jahren sind in der Stadtgeschichte erste rudimentäre Ansätze einer Geschichte der urbanen Entwicklungspolitik entstanden. Besonders Mike Davis' „Planet of Slums“ hat dabei für Furore gesorgt, was sicherlich nicht zuletzt dem engagierten Schreibstil geschuldet ist, in dem Davis auf die verheerenden sozialen Missstände in den Megastädten der ‚dritten Welt‘ aufmerksam macht.²⁶ Das Buch benennt wichtige Teil-Dimensionen dieser Missstände und skizziert in wenigen Grundzügen die Entwicklungspolitik der Weltbank, kommt aber insgesamt über eine oberflächliche, sich vor allem auf endlose Zahlencollagen stützende Zustandsbeschreibung nicht hinaus. Weitere wichtige erste Ansätze – zumeist zum Komplex internationale Wohnungspolitik – stammen von Richard Harris, Leandro Benmergui, Mark Kehren und Nancy Kwak.²⁷ Darüber hinaus haben

Home, Of Planting and Planning. The Making of British Colonial Cities, London 1997; Raymond Betts/Robert Ross/Gerard Telkamp (Hrsg.), Colonial Cities. Essays on Urbanism in a Colonial Context, Dordrecht 1985; Anthony King, Colonial Urban Development. Culture, Social Power, and Environment, London 1976. Zum kolonialen Wohnungsbau vgl. zuletzt Richard Harris, Housing Policy for the Colonial City. The British and Dutch Experience Compared, in: *Urban Geography*, Jg. 30, H. 5, (2009), 1-23; ders./Alison Hay, New Plans for Housing in Urban Kenya, 1939-1963, in: *Planning Perspectives*, Jg. 22 (2007), 195-223.

²² Vgl. Arturo Almandoz (Hrsg.), *Planning Latin America's Capital Cities, 1850-1950*, London 2009. Instruktiv ist darin etwa der Beitrag von Arturo Almandoz, *Urbanization and Urbanism in Latin America. From Haussmann to CIAM*, in: ebd., 13-44, der dem Transfer von Planungsidealen nachspürt. Zur Ideengeschichte der Stadtplanung vgl. auch die vor allem an europäischen und amerikanischen Vordenkern ausgerichteten Studien von Peter Hall, *Cities of Tomorrow. An Intellectual History of Urban Planning and Design in the Twentieth Century*, Malden 2003; Stephen Ward, *Planning the Twentieth-Century City. The Advanced Capitalist World*, Chichester 2002.

²³ Ein Musterbeispiel ist James Brennan/Andrew Burton/Yusuf Lawi (Hrsg.), *Dar es Salaam. Histories from an Emerging African Metropolis*, Dar es Salaam 2007. Für zwei urbane ‚Kollektivbiographien‘ vgl. Bill Freund, *The African City. A History*, Cambridge 2007 zu afrikanischen und Norma Evenson, *The Indian Metropolis. A View Toward The West*, New Haven 1989 zu indischen Städten.

²⁴ Aus unzähligen Sammelbänden sind besonders hervorzuheben: Steven Salm/Toyin Falola, *African Urban Spaces in Historical Perspective*, Woodbridge 2005; Toyin Falola/Steven Salm (Hrsg.), *Globalization and Urbanization in Africa*, Trenton 2004; David Anderson/Richard Rathbone (Hrsg.), *Africa's Urban Past*, Portsmouth 2000; Ad van der Woude/Jan de Vries/Akira Hayami (Hrsg.), *Urbanization in History. Process of Dynamic Interactions*, Oxford 1995. Einen ersten Überblick über die verschiedenen Dimensionen außereuropäischer Stadtgeschichte gibt auch der „Cities of the Global South Reader“: Faranak Miraftab/Neema Kudva (Hrsg.), *Cities of the Global South Reader*, London 2013 (im Erscheinen).

²⁵ Wolfgang Schwentker (Hrsg.), *Megastädte im 20. Jahrhundert*, Göttingen 2009.

²⁶ Mike Davis, *Planet of Slums*, London 2006.

²⁷ Richard Harris/Godwin Arku, *The Rise of Housing in International Development. The Effects of Economic Discourse*, in: *Habitat International*, Jg. 31, H. 1 (März 2007), 1-11; Leandro Benmergui, *The Alliance for Progress and Housing Policy in Rio de Janeiro and Buenos Aires in the 1960s*, in: *Urban History*, Jg. 36, H. 2 (2009), 303-326; Mark Kehren, *Tunnel Vision. Urban Renewal in Rio de Janeiro, 1960-975*, Diss. University of Maryland 2006; Nancy Haekyung Kwak, *A Citizen's Right to Decent Shelter. Public Housing in New York, London, and Singapore post-1945*, Diss. Columbia University 2006.

verschiedene sozialwissenschaftliche Studien Alan Gilberts den Zusammenhang von Entwicklungspolitik und Urbanisierung auszuloten versucht und dabei zumindest ansatzweise auch immer wieder historische Entwicklungen thematisiert.²⁸

²⁸ Alan Gilbert/Josef Gugler, *Cities, Poverty, and Development. Urbanization in the Third World*, Oxford 1997; Alan Gilbert (Hrsg.), *The Mega-City in Latin America*, Tokyo 1996.